

Tanzt Midge Ure immer noch mit Tränen in den Augen?

„Dancing with tears in my eyes“ beschreibt den letzten Tag einer Liebe und allen Lebens auf der Erde vor der atomaren Vernichtung unseres Planeten und war gleichzeitig einer der größten Hits von Midge Ure & seiner Band ULTRAVOX in den Achtzigern. Es folgten Meilensteine wie „Vienna“ und „Hymne“ oder dann in den Neunzigern die SOLO Hits „If I was“ und der durch die TV-Werbung gepuschte Swatch-Song „Breathe“. Wem das alles nichts sagt, der wird sich jedoch sicher an die unvergessenen Titel „Fade to grey“ „VISAGE“ oder „Do they know it's christmas time“ erinnern, für die Herr Ure ebenfalls verantwortlich ist. Letzterer Song berieselt uns alljährlich spätestens im Dezember und erinnert uns

www.midgeure.com



an das legendäre LIVEAID Konzert in London und den USA Mitte der 80er, bei dem Midge Ure gemeinsam mit Bob Geldof zu den Initiatoren zählt. Erst im letzten Jahr kam es zu einem Revival des Konzerts auf mehreren Bühnen dieser Welt, u.a. auch in Berlin. Ich traf eines meiner großen Idole am 6.12. bei der „Night of the proms“ in einer der schönsten, neuen Hallen unserer Region, der SAP Arena in Mannheim. Hochkarätige Sänger waren an diesem Abend am Start – unterstützt von der John Miles Band und einem erstklassigen Orchester, was es verstand Klassik und Pop/Rock Musik so zu paaren als würde das schon immer zusammen gehören und selbst ein Safri Duo überraschte mit enormer Musikalität und perfektem Synchron-Trommeln. Als ich mich dann in der Pause in den Backstagebereich aufmachte, waren sie alle versammelt für ein Gruppenfoto. Von Manfred Mann bis zu Roger Daltery von The Who standen sie da in Reih und Glied und man bot mir an, sie allesamt zu interviewen. Doch ich bemerkte gleich, die Pause würde zu kurz sein, ließ Herrn Daltery links liegen (der brauste dann auch etwas beleidigt ab) und lief zielstrebig auf den Mann zu dessen Gesangsstil ich jahrelang kopierte, dessen Kompositionen mir soviel bedeutet hatten, weil sie diese enorme Kraft ausstrahlten. Als er in den 90ern das erste Mal auf Solotour in der Frankfurter Music Hall gastierte, schlich ich mich schon einmal in den Backstage-Bereich hinein, da ich in dem Club selbst mal gesungen hatte. Als ich dann allerdings damals vor ihm stand, brachte ich kein Wort heraus. Das sollte diesmal anders werden...



Ist es das erste Mal, dass Du bei der „Nokia Night of the proms“ auftrittst und was macht dieses Event so speziell für Dich? Ja, ich bin zum ersten Mal auf einer so außergewöhnlichen Tour dabei. Das Besondere ist, das du hier als Sänger einmal die Möglichkeit bekommst mit einem ganzen Orchester und einem Chor zu spielen. Diese Chance hatte ich höchstens zweimal vorher in meiner Karriere und dann nicht gleich für eine ganze Tour. Es ist einfach Wahnsinn, wenn du „Vienna“ singst und auf deinem In-Ear-Monitor den Anstrich echter Geigen hörst.

Deine nächste CD wird demnach wohl mit Orchester aufgenommen? Nein, nein, da liegst du falsch. Weißt du, ich bin Schotte und ich möchte nicht ein komplettes Orchester bezahlen müssen!...hahaha...naja vielleicht sollte ich das doch mal tun!

Wird es bald ein neues Album geben? Ich bin dran. Ein Laptop ist immer dabei und es gibt genug Momente – auch hier auf der Tour – wo ich an neuem Material arbeiten kann, im Tourbus oder zwischen den Soundchecks und den Shows. Ich habe etwa das halbe Album fertig.

„Ich bin heute ein Anderer, habe andere Prioritäten“

Es ist ja schon eine Weile her seit der letzten Veröffentlichung. Hat sich Deine Musik verändert? Ja, sie verändert sich ständig und ich bin noch nicht ganz sicher, wie sie klingen wird, wenn das Album wirklich fertig ist. Im Moment kriegt es gerade so ein Pink Floyd-iges Gesicht. Es wird alles etwas gitarrenlastiger. Früher habe ich mich mehr darum bemüht meine Stimme gut klingen zu lassen. Jetzt ist mir der Gitarrensound wichtiger geworden und ich möchte auch mal ein paar Instrumental Tracks auf dem Album haben.

Warum lässt Du Deine Fans diesmal so lange auf eine neue CD warten? Es ist immerhin 5 Jahre her. Es ist einiges schief gelaufen mit der Plattenfirmen-Politik. Weißt du, wenn du heute einen Vertrag hast mit einem Majorlabel, dann wirst du von einem Produktmanager betreut und während du ein Album aufnimmst,

wechseln dort die Positionen ständig. Bis dein Album erscheint, ist schon wieder ein neuer Mann am Start, den du gar nicht kennst, der von deiner Musik gar nichts weiß, aber das war schon immer so ein Problem. Aber diesmal hat eben alles noch länger gedauert, weil ich das Label gewechselt habe, erstmal einen Geschäftspartner finden musste, mit dem es sinnvoll ist zu arbeiten, wo die Chemie stimmt.



Ich würde es hassen, heute ein Newcomer zu sein. . .

Die Achtziger waren eine große Zeit, in der Du sehr erfolgreich mit ULTRAVOX warst. Wünschst Du Dir diese Zeit manchmal zurück? Oh, ich habe es geliebt diese Band zu haben und ein Teil davon zu sein und mitzuerleben wie wir erfolgreich wurden. Es war eine tolle Zeit, aber du kannst diese Zeit nicht zurückholen. Eine Karriere besteht aus Tiefs und Hochs – ein Wechselspiel – und das ist auch gut so. Ich bin heute ein anderer, habe andere Prioritäten, Kinder und Familie, ich möchte gar nicht mehr für neun Monate am Stück auf Tour gehen.

Lebst Du in Schottland? Nein, ich bin ja schon Ende der Siebziger nach London gezogen, weil das einfach der Platz war, wo sich alles um Musik drehte.

...und ist das immer noch so...oder hat auch London sich verändert? Alles hat sich verändert. Ich würde es hassen heute ein Newcomer zu sein, denn ich würde gar nicht wissen, wie man es heute schaffen soll – in einer Welt dominiert von Pop Idol Shows. Wir haben früher einfach gespielt, live so viel es ging, erst vor 30 Leuten, dann vor 70, dann vor 150, und so ist alles gewachsen. Aber du kommst heute als Band gar nicht mehr rein in das Live-Karusell, das ist besetzt mit Cover Bands, Bands die klingen wie Oasis oder die Beatles. Die nehmen einen viel zu großen Platz ein und lenken die Aufmerksamkeit ab, die junge Künstler haben sollten.

Was treibt Dich trotz all dem immer wieder an? Die Sehnsucht, Dinge besser zu machen als in der Vergangenheit. Viele Musiker machen den Fehler eine noch bessere Platte machen zu wollen als beispielsweise Sting oder Peter Gabriel. Aber das ist der falsche Ansatz. Mein Ziel ist es, mehr einen Song zu schreiben, der das Herz der Menschen erreicht, eine Platte zu machen, die noch besser ist, als das was ich bisher gemacht habe.

Hast Du noch Kontakt zu ehemaligen Bandmitgliedern von ULTRAVOX? Ich sehe Chris Cross noch ab und zu. Er hat seit der Trennung der Band nie wieder ein

Instrument in die Hand genommen, er ist heute Psychologe. Vor ein paar Monaten habe ich Billy, den Keyboarder, auch mal wieder gesehen und mit ihm über das Business gesprochen. Warren habe ich lange nicht gesehen, er lebt nun in L.A.

Gibt es noch mal ein ULTRAVOX-Comeback? Ich glaube nicht, dass es funktionieren würde. Die meisten Bands vereinigen sich nur wieder wegen des Geldes und nicht wegen der Musik und das ist nicht richtig. Da haben dann alle Bandmitglieder unterschiedliche Manager, schlafen nicht in den gleichen Hotels usw.

In welche Projekte bis Du zurzeit noch eingebunden? Ich habe immer viel Zeit investiert ins Schreiben und Produzieren für andere Künstler, aber zurzeit bin ich selbst mein wichtigstes Projekt und konzentriere mich darauf.

Wann sehen wir Dich wieder live bei uns? Im April setze ich meine „Akustik Tour“ in Deutschland fort, allein mit Gitarre. Alle haben mir vorher gesagt, es wird nicht funktionieren und jetzt ist die Resonanz die größte, die ich je hatte. Es sind sehr persönliche Konzerte bei denen ich viel über die Songs erzähle, wie sie entstanden sind, was die Geschichte dahinter ist. Wenn es genauso gut läuft wie die letzten Gigs, komme ich nun jedes Jahr!

Ich bedanke mich für das kurzweilige Gespräch bei dem etwas in die Jahre gekommenen Midge Ure, der sich trotz starkem schottischen Akzent verständlich ausdrückte und wieder ein hochinteressanter Gesprächspartner war. Erstaunt hat mich, dass ein Musiker der Welthits geschrieben hat, auch Probleme hat ein Plattenlabel zu finden, das ihn unterstützt. Aber es wundert mich eigentlich nicht, und es macht allen Kreativen da draußen einmal mehr klar: „Wir sitzen alle in einem Boot“. Singen kann Midge noch immer genauso schön wie früher, wenn er sich auch bei einem „Vienna“ mittlerweile ein wenig quälen muss, um den Ton da oben zu treffen, wo es mir bislang noch nicht vergönnt war zu landen.

Midge Ure Unplugged-Konzerte: 19.4. Theater im Schlachthof (München), 20.4. Scala Theater (Ludwigsburg), 21.4. Centrum Club (Erfurt), 23.4., Kulturfabrik Krefeld (Krefeld), 24.4. The Prime Club (Köln)